

und zeigt, wie auch die Umgestaltung der Kirche parallel zu den Nachträgen im Evangeliar ein bewusst gewähltes, reflektiertes Konzept von Historizität darstellt. – Beate JOHLEN-BUDNIK, Zur Objektbiographie des Gerresheimer Evangeliiars. Praktiken der Buchnutzung im 19. Jahrhundert (S. 207–229), stellt Überlegungen zu einem in der archivalischen Überlieferung greifbaren, heute verlorenen Silberprachteinband des Evangeliiars an und verfolgt die (durch die kirchliche Aufsichtsbehörde verhinderten) Versuche aus den 1870er Jahren, die Hs. auf dem Kunstmarkt zu verkaufen. – Ein umfangreicher Faksimileteil mit sämtlichen illuminierten und anderen wichtigen Seiten der Hs. sowie eine Reihe von Detailaufnahmen, die den kodikologischen Befund von D. Oltrogge untermauern, bilden den Abschluss des informativen Bandes, der – sieht man vom leider fehlenden Register ab – durchaus zum Vorbild für weitere „mikro-kodikologische“ Untersuchungen an einzelnen Hss. taugt. M. W.

Les Bibles atlantiques. Le manuscrit biblique à l'époque de la réforme de l'église du XI^e siècle, sous la direction de Nadia TOGNI (Millennio medievale 110, Strumenti e studi, n. s. 42) Firenze 2016, SISMEL – Edizioni del Galluzzo, XXXI u. 578 S., 118 S. Bildtafeln, 42 ungezählte S. Bildtafeln, Abb., Pläne, Karten, 1 Diagramm, ISBN 978-88-8450-528-6, EUR 77. – Als Abschluss eines vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung finanzierten und an der Faculté autonome de théologie protestante der Univ. Genf durchgeführten Projekts zu den romanischen Riesenbibeln wurde im Februar 2010 in Genf ein Symposium zum Thema veranstaltet, dessen Ergebnisse hier vorgelegt werden. Nach einleitenden Beiträgen der Hg. (S. XIII–XIX, zur Tagungskonzeption) und von Michel GRANDJEAN (S. XXI–XXXI, zum historischen und religiösen Kontext Genfs zur Zeit der Riesenbibeln) behandelt die erste Sektion die Herstellung der Riesenbibeln. Marilena MANIACI / Giulia OROFINO, Dieci anni di studi sulle Bibbie atlantiche a Cassino (S. 5–19), fassen den aktuellen, seit der im Jahr 2000 in Montecassino und an der Laurenziana in Florenz organisierten großen Riesenbibel-Ausstellung erreichten Stand der Forschung zusammen, demonstrieren einzelne Aspekte anhand der sogenannten Ávila-Bibel und betonen ein weiteres Mal, dass nur ein interdisziplinärer Ansatz den Riesenbibeln gerecht wird. – Noemi LAROCCA, Linee di una ricerca paleografica sulle „Bibbie atlantiche“ più antiche (S. 21–36), untersucht eine Gruppe von elf Riesenbibeln in Hinsicht auf ihre (paläo-)graphischen Merkmale und stellt engere Verbindungen zwischen sechs Exemplaren davon fest. – Erica OREZZI, Oltre le Bibbie atlantiche: Riforma gregoriana e produzione libraria (S. 37–49), macht mit Nachdruck darauf aufmerksam, dass nicht nur Bibelhss. im Format und mit den Charakteristika der typischen Riesenbibeln hergestellt, sondern auch andere Texte (wie die *Enarrationes in Psalmos* Augustins, die *Moralia in Iob* Gregors des Großen usw.) in dieser Art kopiert wurden und aus den daraus sich ergebenden Querverbindungen neue Erkenntnisse über die Herkunft der Riesenbibeln zu gewinnen sind, was am Beispiel der Florentiner Bibel (Laurenziana, Plut. 15.10) demonstriert wird, für deren Entstehung in Rom die Vf. plädiert. – Caterina MOTTA, Osservazioni codicologiche e paleografiche sulle più antiche Bibbie atlantiche toscane